

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 79. Mittwoch, den 19. März 1828.

Leipziger Literatur.

Wahrheit und Phantasie in ernstesten und launigen Erzählungen von Sebald, Verf. v. Leipzigs Vorzeit, Leipz. 1828, ind. A. Festschen Verlagsh. IV. 233 S. „Leipzigs Jahrbücher lieferten wieder den Stoff zu mehreren dieser Erzählungen,“ sagt das Vorwort; und wir setzen hinzu: auch zu den besten, welche in dieser Sammlung vorkommen. Die andern mitgetheilten gründen sich zwar ebenfalls auf etwas Geschichtliches, werden aber uns minder ansprechen, als die aus Leipzigs Annalen genommenen. Die erste dieser Erzählungen möge ja von allen hystorischen, nervenschwachen Leserinnen überschlagen werden. Das ist eine abscheuliche Geschichte, Mönchsintrigen ist ihr Name, und nun weiß man schon, daß nichts so schändlich und abscheulich ist, was nicht von Mönchen unternommen worden seyn soll. Ja, die Phantasie wird aber alles aufgepußt, übertrieben entstellt haben? hör ich sagen. Mit Nichten, an dieser Erzählung hat die Phantasie fast gar nichts oder gar nichts gethan. Die Franziskaner und Dominikaner hatten sich mit einander entzweit, ob die Jungfrau Maria mit oder ohne Erbsünde geboren sey; und da war den erstern nun kein Mittel zu boshast und zu schlecht, der Maria die Erbsünde an den Hals zu hängen. — Des Abts von

Klingen Badereise, der sonderbare Zufall, die Nachsucht eines schwedischen Oberstlieutenants, haben schon ungleich mehr Zusatz der Phantasie. Am meisten jedoch spielt diese im schwedischen Spion, in den drei Freiern und der Dorothea Biede. Sie möchten das beste Kleeblatt unter den neun hier mitgetheilten Szenen seyn, und allen dreien dient Leipzig zum Schauplatz. Besonders gefallen sicher die drei Freier. Der Kellerwirth unter Auerbachs Hofe ist auf einmal recht in Noth und Elend gerathen. Am 20sten August 1576 hat nämlich ein großes Hirschgeweihe, das schon lange auf einem Flecke angenagelt gewesen ist, zu bluten angefangen. In drei Tagen ist eine Kanne Blut ausgelaufen, darum wurden alle Trinkgelage untersagt und jeder betete lieber und fastete, statt Meißner und Raumburger in Auerbachs Keller zu trinken, dessen Inhaber in Verzweiflung gerieth. Das Ganze vom blutenden Geweihe prophezeigte Unglück schien sich auf seinem Haupte zu häufen. Zum Glück hatte er eine hübsche Tochter. Um diese bewarben sich der reiche Bäcker Schubert, der silzige Kramer Strumpf und der rechtliche, junge, biedere Schreiner Runge. Der erste verlangte Sabinchen zur Frau und erhielt das Jawort vom Vater, wenn er seine guten Sahnbrezeln nur ihm im Keller zum Vertrieb gäbe und in vier Wochen ein Stückfaß Wein getrunken würde. —